

Nro. 41.

Leopold Egerische

Laibacher  Zeitung.

Freitag den 22. May, 1801.

Unser Freund' ist anderlesen,

Ihr entquilt ein Thränenpuß

Grosser Karl ist genesen,

Oestreichs theurer Geniuss.

E***g.

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Den Nachrichten zu Folge soll wieder eine mörderische Schlacht, zwischen den Engländern und Franzosen nahe bey Alexandria vorgefallen seyn, und zwar abermahl zum Nachtheile der letzteren; jedoch haben wir die Bestätigung davon zu erwarten.

Aus dem Tyrol den 2. May.

Bei Niva und Torbole, am rechten Ufer der Etsch, stehen noch immer Französif. und Cisalpinif. Truppen. Der General Bellegarde hat deswegen einen Offizier nach Mayland geschickt, um Gegenvorstellungen zu machen. Morgen oder übermorgen soll in Italien die neue

Gränzberichtigung nach dem Lineviller Frieden ihren Anfang nehmen. Zu Verona sind auf der Etschbrücken Gitterthore angebracht, wodurch das Oesterreichische Gebiet von dem Cisalpinischen getrennt wird. Der kais. Antheil von der Stadt Verona wird durch viele Familien aus dem Cisalpinischen, die sich daselbst niederlassen sehr bevölkert; er ist übrigens kleiner als der Cisalpinische. Gestern ist der General Marquis des Chasteller aus Innsbruck nach Wien abgereiset.

S e m l i n , den 30. April.

Die Chresali haben den unweit Konstantinopel aus 2000 Häusern bestehenden Ort Endre überfallen, selben aller Orten angezündet, die Einwohner ihres Vermögens beraubt, und theils ermordet, theils verbrannt. Diese grausame That machte grossen Eindruck in Konstantinopel. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, um diese Uebelgesinnten zum Gehorsam zu bringen.

S e m l i n , den 4. May.

Heute kamen 3 mit Eisen beladene Esaffen aus Gräg bey uns an. Ein grosser Theil der Fracht ist nach gescheneher Amtshandlung nach Belgrad abgeschickt worden. Der Handelsverkehr mit der Turkey stockt nun seit einer geraumen Zeit völlig. Die noch immerwährend herrschenden

Unruhen machen jede Transportirung der Güter unmöglich, und die Jahrmärkte in den Hauptstädten werden deswegen auch mehr gehalten. Ueberhaupt in den jenseitigen Provinzen giebt es der Bösgesinnten eine solche Menge, daß bey jetzigen verwirten Umständen niemand seines Vermögens gesichert ist. Die Klagen werden mit jedem Tage allgemainer.

Ausländische Begebenheiten.

I t a l i e n .

Die französische Flotte in Toulon ist von Neuem zum Auslaufen bereit. Man versichert sogar, sie sey schon ausgelaufen, und zwar unter einem neuen Admiral.

In Genua ist eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt, um, einem Dekret des ersten Konsuls zu Folge, eine neue Regierungsform zu entwerfen.

M e i s a n d , den 22. April.

Die neuesten Briefe aus Piemont melden, daß die Festung Tortona jetzt ganz demolirt sey, und daß Alexandria das nämliche Schicksal haben wird. — In Turin sind nicht nur die Mauern, sondern auch die zunächst an der dortigen Citadelle

gel eigenen Fortifikationen abgebrochen, so daß letztere eher einer Caserne als einer Festung ähnlich sieht. — Die Feyer des Friedensfestes und der Gründung des Forums Buonaparte's ist wegen eingetretener schlechter Witterung vom 20. auf den 30. April überlegt worden.

Rom, den 21. April.

Hier herrscht jetzt eine große Dank- und Druckfreyheit, die der verdienstvolle Cardinal Ruffo, so wie den freyen Handel auf alle Weise befördert. Der Cardinal Braschi, welcher mit Ruffo nicht harmonirt, hat seine Stelle als päpstlicher Kämmerling niedergelegt. — Während daß die Franzosen gegenwärtig die östlichen Küsten des Königreiches Neapel besetzen, haben sich die Russischen Truppen in der Stadt Neapel concentrirt.

Turin den 22. April.

Das Loos von Piemont ist entschieden. Dieses Land wird in 6 Departements getheilt, und erhält den Namen: Das Subalpinische Frankreich. Seit 2 Tagen waren Turin und die Theater erleuchtet, es werden zahlreiche patriotische Gastereyen gehalten, neue Freyheitsbäume errichtet, und die Nationalgarde hat dreyfarbige Fahnen erhalten.

*

Florenz den 24. April.

Am 19. d. erließ der französis. General Murat an die hier befindlichen Neapolitanis. und Römisch. Emigranten eine Proklamation, worin es unter andern hieß: Sie wären nun lange genug, von ihrem Vaterland entfernt, im Elend herum geirrt. Sie möchten jetzt nach Hause zurückkehren. Toskana, daß sie bisher ernährt, wäre so erschöpft, daß es nicht mehr die Französis. Truppen zu unterhalten im Stande sey. Ihr Vaterland stünde ihnen offen; die große Nation habe ihnen eine freye Rückkehr in dasselbe verschafft. Sie hätten nicht die geringste Verfolgung zu fürchten.

Murat giebt ihnen schließlich noch folgende Lektion auf den Weg: Unternehmet ja keine gefährlichen Dinge mehr, die euch und euerm Vaterland verderblich werden könnten. Das Beyspiel der Franzosen kann euch lehren, was Revolutionen kosten. — Nicht immer giebt der Himmel den Ländern einen Mann (Buonaparte) der sie aus dem Verderben reißt, und dem Blutvergießen ein Ende macht. Die Französis. Revolution muß die Fürsten lehren, gerecht zu regieren, um den fürchterlichen Wirkungen eines Volksaufstandes vorzubeugen; eben so aber giebt sie den Vätern die Lehre, daß sie sich nicht, wenn ihnen die Ruhe und Glückseligkeit lieb ist, in die Schrecknisse der Anarchie stürzen sollen.

Schweiz.

Es giebt ist 3 Punkte, welche das Volk in der Schweiz realisiert zu sehen verlangt: Es will keine Abgaben zahlen. — Es will eine freye demokratische Verfassung. — Es will, daß sich alle Franzosen aus dem Lande entfernen.

Bern, vom 2. May.

Helvetien scheint dem entscheidenden Zeitpunkte sehr nahe. In 10 Tagen soll der Minister Rengger, welcher mit dem Konstitutionsprojekte nach Paris gieng, zurückkommen. Briefe aus Paris und einige Reden angesehenener Personen scheinen dieser Sage Gewicht zu geben. Die nahe Zukunft wird lehren, in wie weit sie gegründet ist.

Man weiß nun, daß nicht 10 Tausend Mann, sondern höchstens 6000 von der Bündtner Armee in der Schweiz bleiben, und größtentheils hinter die Reyß werden verlegt werden. Alle Kavallerie geht nach Frankreich zurück.

Der Obergeneral Moreau hat abermals für die unglücklichen Brandbeschädigten von Unterhallau, einem Dorfe bei Schaffhausen, daß bey dem letzten Rheinübergange abbrannte, eine Unterstützungs-Summe von 2400 Fr. angewiesen.

Deutschland.

Weslar, den 28. April.

Die erste Kolonne Russen ist hier durchpassirt. Sie hielten vortreffli-

che Mannszucht; sie tragen französische Rappen von Tuch; sind übrigens aber, wie russische Infanterie gekleidet. Sie bezengen alle die lauteste Unhänglichkeit an ihren neuen Souverän. Dieser gab ihnen den Befehl, den Rückmarsch in ihr Vaterland zu beschleunigen. Der General en Chef von Spengtporten ist voraus nach Leipzig gereiset.

Hamburg, den 28. April.

Der Magistrat der Reichsstadt Bremen hat von dem sich daselbst aufhaltenden königl. Preussischen Minister, Herrn von Dohm, eine bestimmte schriftliche Erklärung erlangt, daß der Einmarsch der Preussischen Truppen in diese Stadt eine bloß militärische Maßregel sey, daß der König gegen die Unabhängigkeit der Stadt keine Absichten habe, sondern ihren Gerechtsamen und Freyheiten schützen wolle.

Seit dem Waffenstillstand zwischen England Dänemark wird die Schifffahrt auf der Elbe wieder sehr lebhaft, und die Engländischen Manufacturwaaren und Colonialprodukte kommen in Menge herüber.

Der Tod des Kaiser Paul und die Schlacht am grünen Donnerstag, sagt ein Schreiben aus London, waren für England glückliche Ereignisse. Wir blicken wieder heiter in die Zukunft. Gelingt vollends die Unternehmung gegen Egypten, so kann der nächste Friede für uns nicht anders als günstig ausfallen. Durch den Tod des Kaisers Paul ist die

Pforte gegen einen feindlichen Anfall von Seiten Rußlands gesichert. In dem Benehmen Preußens gegen Hannover sind bereits bedeutende Modifikationen eingetreten. Von der Administration der Hannoverschen Landeskassen ist keine Rede mehr; die Zahl der zu verpflegenden Preussischen Truppen ist beträchtlich vermindert worden, und die Schifffahrt auf der Weser wird so wenig als auf der Elbe gehindert.

Gestern erklärte der Preuss. Gesandte einer Deputation unsers Magistrats ohngefähr folgendes: Da der neue Kaiser von Rußland von den friedlichsten Gesinnungen besetzt wäre, und hierin völlig mit den Grundfätzen Sr. Maj. des Königs übereinstimmte, so sey dieser Willens, von jetzt an alle feindlichen Maaßregeln gegen England aufzuheben, und die streitigen Punkte zu einen Gegenstand einer friedlichen Unterhandlung zu machen. Deswegen sey auch ein Preussischer Courier nach Copenhagen geeilt, um die Dänische Regierung aufzufordern, die Handlungssperre auf der Elbe aufzuheben, und schleunige Anstalten zur Räumung der Reichsstadt Hamburg und deren Gebiet zu machen. Der Minister fügte noch hinzu: daß auch die Reichsstadt Bremen und die Hannoverschen Lande von den Preussen geräumt werden sollten, sobald man vollkommen gesichert wäre, daß deren Besetzung nicht von einer andern Seite her verlangt würde.

Nach Briefen aus Petersburg, will Alexander der Erste nicht allein den Norden wieder beruhigen, sondern er wird auch durch seine Vermittlung zwischen England und Frankreich Frieden zu stiften suchen.

Dänemark.

Copenhagen.

Bej uns glühte und glüht noch der Enthusiasmus in jeder Brust. Ein großer Theil unfree heldenmüthigen Bertheidiger bestand aus Seeländischen Bauern und aus hiesigen Handwerksleuten, Bräuern, Fleischern und Schmiedeknechten. Als daher die Engländer in den Schiffsräumen die vielen Holzschuhe fanden, suchten sie mörderlich, und riefen mit betroffenem Unwillen aus: „Was, wir haben mit Bauern geschlagen!“

Die Dankbarkeit und zeitliche Sorgfalt gegen die gefallenen Helden und ihre Hinterlassenen ist unbeschreiblich und in höchsten Grade rührend. Die feyerliche Bestattung war ein Nationalfest. Alles macht Volkslieder, und singt sie. Schon am 4. Tage waren 30,000 Thaler Banco für die Hinterlassenen zusammen. Hier eine Probe eines Todtenliedes, dessen Verfasserinn die edle Dichterin und Menschenfreundin Frederike Bri genannt wird. Das Ganze besteht aus einem 4stimmigen Chor und Choralen der Mütter, Jungfrauen, Krieger, Greise u. s. w., und wird als Cantate komponirt.

Chor von schwer verwundeten
Jünglingen.

Weine nicht Maria,
Unstre Liebe du!
Nicht in Thränen schleße
Dein holdes Auge zu!
Sieh, dem Stürmen folget —
Stilles Abendroth;
Gebt den Leib der Erde —
Die Seele fliehet zu Gott!

Chor von jungen Verwundeten.

Stillet das Blut —
Uns stellet der Muth,
Denn es sinkt auch der Feind in dem
Herzensblut!

Freunde mit Macht,
Zurück in die Schlacht;
Da die Blutsabne weht auf dem hohen
Rast,

Und der stolze Feind wird des Todes Gast,
Zurück in die Schlacht!

Chor von Männern.

Zurück in die Schlacht,
Wo Blitz und Donner in wirbelnder
Flucht

Das Haupt der trotgenden Britten sucht,
Und der Tod sie untracht.

Gefang von jungen Mädchen und
Knaben.

Sie wollten fesseln der Decan
Sie dachten in schimpfliches Reg uns
zu fahn —

Des lachen wir!

Brittannia sey des Meeres Brant
Und der Inseln Herrschaft Ihr anver-
traut //

So wähet Ihr!

Es wölbt sich der Himmel, das Meer
so blau

Umspület auch Seelands grünende Au,
Das dachten wir!

Und auf den grünenden Inseln lebe
Ein Volk, dem das Herz nicht im Bu-
sen bebt,

Das fühlet Ihr heut!

Und nicht eber ist der Dänische Strand
besetzt,
Bis der Helden Schaar in dem Grabe
liegt,
Das hat noch Zeit!

Ein Englischer Kurier hat am 25.
April dem Dänischen Minister Bern-
storff ein Schreiben von dem Engli-
schen Minister in Hamburg über-
bracht, worin dieser sich freuet,
die Nachricht mittheilen zu können,
daß die Mißheiligkeiten zwischen den
nordischen Mächten und England ih-
rer gütlichen Beylegung sehr nahe
seyen.

R u s s l a n d.

Die ganze Regierungsform im
Ganzen sowohl, als in den einzel-
nen Theilen, wird auf den Fuß ein-
gerichtet, wie sie unter der Kaiser-
in war.

Die Armee wird wieder auf die
Art gekleidet und bekommt eben die
Montirungsstücke, wie ehemals.
Doch soll die Veränderung nicht eher
geschehen, als die jetzigen Kleider
abgenutzt sind.

T ü r k e y.

Konstantinopel, den 20. April.

Der Kapitanpasha, welcher 2
Tage nach der Landung der Engländer
mit seiner Flotte zu Damiette
angekommen war, hat einige tausend
Albaneser in diese Stadt gelegt; die
Franzosen hatten sie verlassen, um
sich bey Alexandria zusammenzuzie-

hen. Man spricht von einem neuen Gefechte, welches ganz nahe bey Alexandria vorgefallen seyn soll, zum Nachtheile der Franzosen, indem die Kopten sich geweigert haben, mitzuzufechten. Man erwartet mit der größten Ungeduld die fernern Berichte von diesen wichtigen Ereignissen. Es scheint, daß die Engländer entschlossen sind, die größten Anstrengungen anzuwenden, um Meister von Alexandria zu werden; und in der That hängt von der Eroberung dieser Stadt größtentheils der Erfolg der Expedition ab.

Großbritannien.

Schreiben aus London,
vom 21. April.

Es heißt, daß die Admirals Parker und Nelson zu Grafen des Reichs, und der Admiral Graves zum Baronet erhoben werden sollen.

Es heißt, daß Admiral Nelson zurückberufen ist, um sich sogleich nach dem mittelländischen Meere zu begeben, und das Kommando anstatt des Lords Keith zu übernehmen, welcher zu resigniren wünscht.

Frankreich.

Strasburg, den 27. Apr.

Man will hier wissen, daß alle Offiziere der bey der Rheinarmee gestandenen Polnischen Legion, nebst ihrem Anführer, dem General Kniazewicz, ihre Entlassung gegeben ha-

ben, indem sie nicht in die Dienste des neuen Beherrschers von Toskana treten wollen.

Paris, den 27. April.

Die erste Kolone der gegen Portugal marschirenden Französischen Armee ist, 10,000 Mann stark, in Spanien eingerückt. Den Offiziers und Gemeinen ist strenge befohlen worden, die Sitten und Gebräuche der allirten Spanier zu respektiren, und sich nicht die geringsten Ausschweifungen auf dem Marsche zu erlauben. — Eine Kolone der aus Frankreich in ihr Vaterland zurückziehenden Russen wollte bey der Nachricht von dem Tode des Kaisers Paul ihre erhaltenen Gewehre zurückgeben. Sie wurden aber nicht angenommen. Denn, sagt der Moniteur, wenn die Französische Republik durch den Tod dieses Kaisers wirklich einen Freund verliert, der entschlossen war, seine Regierung durch die Freymachung der Meere zu verherrlichen, so erbietet der Kaiser Alexander die Ahnliebe seiner Großmutter der Kaiserin Katharina, und die gerechte Ehrsucht seines Vaters, und will den Frieden von Europa auf die Freyheit der Meere erbauen.

Paris, den 28. April.

Der Moniteur führt ein Schreiben aus London vom 21. April an, worin es heißt: seit 2 Tagen ist hier die Frage: Ist Buonaparte

vergiftet worden? Oft sind dergleichen Gerüchte die Vorboten großer Ereignisse. Der angesehenere Theil des Londner Publikums ist übrigens über die falsche Sage sehr beunruhigt, vorzüglich die Damen. So groß ist die Herrschaft des Genies und der Tugend. — Auch zu Lion war der Lärm, daß der Oberkonsul vergiftet worden sey, allgemein.

Hier ist kürzlich eine Sammlung von noch unbekanntem Anekdoten herausgekommen, unter welchen auch folgende vorkommt: In der Nacht nach der langen und blutigen Schlacht bey Arcole in Italien machte ein Französischer Offizier die Ronde auf dem Schlachtfeld. Er findet eine Schildwache, die, den Kopf auf die Flinte gestützt, fest eingeschlafen war. Der Offizier setzt die Schildwache sanft auf den Boden, ergreift die Flinte, und bleibt auf den Posten stehen. Beim Ablösen wacht der Soldat durch das Geräusch auf, reibt sich die Augen, und ruft: ich bin verloren, dieß ist der General! Ja, der bin ich, sagte Bonaparte; aber sey ruhig, du bist deswegen nicht verloren. Nach so grossen Strapazen ist es einem tapfern Soldaten, wie du bist, schon erlaubt, einzuschlafen, nur hättest du eine geschicktere Zeit auswählen sollen.

Paris, vom 3. May.

Die Unterhandlung zwischen Frankreich und Großbritannien erweckt nicht mehr viel Interesse. Man fühlt wohl, daß bey der jetzigen Lage der Dinge nichts berichtet werden kann. Beyde Parteyen erwarten die Begebenheiten, um ihre Präensionen zu behaupten. So lange Aegyptens Schicksal nicht entschieden ist, so lange nichts Entscheidendes im baltischen Meere vorgefallen, und das polieische System des neuen russischen Kaisers noch mit einem Schleier bedeckt ist, so kann der Kurierwechsel zwischen Paris und London nicht von Wichtigkeit seyn.

Im Anfange May's soll die französische Armee, 22,000 Mann stark, auf der Portugiesischen Gränze angekommen. Am 29. März hat der Friedensfürst und der französische Botschafter zu Aranuez eine Konvention unterzeichnet, wodurch sich Frankreich und Spanien anheischig machen, den Erbprinzen von Parma als König von Toskana oder Hertrurien anzuerkennen, und anerkennen zu machen.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Freytags. Sie kostet für blesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf Post 3 fl. Einzelne das Stück um 3 kr.